universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Neues System der Chemie

zum Leitfaden eines geregelten Studiums dieser Wissenschaft, nebst einem Anhange enthaltend ein alphabethisch geordnetes Repertorium der neuesten Entdeckungen und Fortschritte der Chemie

System der Chemie. Chemie der nicht metallischen Stoffe

Meissner, Paul Traugott

Wien, 1841

Vorbericht

urn:nbn:at:at-ubi:2-7303

Vorbericht.

Seit mehr als 35 Jahren durch eigenen Antrieb, und seit nahe 20 Jahren auch durch mein Amt, zum Lehrer einer Wissenschaft berufen, die ich keinesweges um Brot zu verdienen — das wohl reichlicher auf andern Wegen zu erwerben gewesen wäre — sondern lediglich, als Mittel zu einem höheren Zwecke *), schon im Jünglingsalter mit inniger Liebe umfangen hatte, musste sich mir wohl sehr oft die Frage darbiethen: auf welche Weise es möglich seyn werde, die Ursachen aus dem Wege zu räumen, um derentwillen das Studium der Chemie ziemlich allgemein als höchst schwierig ausgerufen ist.

Eine weitere Forschung führte auch bald zur Ueberzeugung, es müsse, wenn man jenen allerdings nicht ungegründeten Klagen mit Erfolg begegnen wolle, zunächst dafür gesorgt werden: dass *erstens* alle Zweige der chemischen Wissenschaft in folgerechten Zusammenhang geordnet; dass *zweytens* beym Studium wie beym Unterricht die Anticipation solcher Begriffe, die erst durch nachfolgende Sätze klar und deutlich werden können, auf das strengste vermieden; und dass endlich *drittens* jene unheilvollen Nebel zerris-

*) *P. T. Meissner's* System der Heilkunde. Wien bey Gerold 1832.

sen und in ihrer Nichtigkeit erkannt würden: die schwer auf allen Naturwissenschaften lagern, seitdem es einer gewissen Schule der neueren Naturphilosophie gelungen ist, auch in der theoretischen Chemie, an die Stelle scharf bestimmter unzweydeutiger Begriffe, gespenstige Ideen zu substituiren; die in jedem andern Kopfe einer andern Deutung fähig sind, und eben darum nach Babel führen müssen.

Mit dieser Ueberzeugung ergab sich aber unwillkürlich auch noch eine zweyte, die nähmlich: dass das in unserer Zeit herrschend gewordene System der Chemie in mehreren seiner Zweige der gedachten Berichtigung gänzlich unfähig sey, und ich kann es nicht läugnen: dass sich mir die höchst unvollständige Wärmelehre, die unendlich zweydeutige Lehre über Magnetismus, Elektricität und Licht, und endlich die, alle Ordnung der übrigen Theile der Wissenschaft störende, chloristische Theorie, ganz vorzüglich als Zweige solcher Art manifestirten. —

Wer unter solchen Umständen die vorhin erwähnte Berichtigung versuchen wollte, der musste also ohne Zweifel die herrschende Schule in ihren Grundfesten angreifen, und er musste mithin auch gefasst seyn auf alle Folgen einer solchen Vermessenheit; diess war mir durchaus kein Geheimniss. — Allein von einem unwiderstehlichen Drange getrieben — der Himmel sey mein Zeuge nicht aus Eitelkeit — wagte ich dennoch den bedenklichen Schritt: wähnend, es werde möglich seyn, das Unwetter, welches sich bis auf unsere Zeit noch über dem Haupte jedes Neuerers zu-

sammengezogen hat, zu beschwören: wenn die neuen Ansichten im Wege der Induction und Deduction ans Licht gezogen würden, und dabey insbesondere nachgewiesen wäre, wie sie sich durch das ganze Gebieth der Chemie consequent durchführen liessen. —

In dieser Absicht unternahm ich die unendlich mühevolle Bearbeitung eines grössern chemischen Werkes *); in welchem die Application jener Ansichten bis ins Detail aller Zweige der Wissenschaft verfolgt wurde: damit sie klar lägen vor jedermanns Augen, damit sie also ohne Mühe erkannt und geprüft werden könnten, damit man endlich als Resultat dieser Prüfung erfahren möge, welche derselben als brauchbar sich bewährten, und welche, zu keinem Dinge nütze, im bodenlosen Abgrunde ewiger Vergessenheit untergehn müssten u. s. w. u. s. w.

In allen diesen Voraussetzungen hatte ich jedoch gross geirrt, und es war mir keineswegs gelungen der Aufregung der Leidenschaften zu entgehen; denn kaum dass mein Beginnen ruchbar werden konnte, als auch schon, auf einer Seite, schwarze gewitterschwangere Wolken meinen Horizont so ganz und gar umzogen: dass ich nur unter ihrem drohenden Bilde, jeden Augenblick eines neuen Blitzes gewärtig, die jahrelange schwere Arbeit vollenden musste. Ach! ich habe grosse Unbilden erduldet — ich erdulde sie noch. — Von der andern Seite blieb auch die Hoff-

*) *P. T. Meissner's* Anfangsgründe des chemischen Theils der Naturwissenschaft. 5 Bände in 10 Abtheilungen. Wien bey Gerold 1819 bis 1833.

nung unerfüllt, meine Ansichten und Arbeiten geprüft, beurtheilt und bestätiget oder widerlegt zu sehen. Auch nicht eine einzige *gründliche* Recension kam zu Tage *), und auch nicht in einem einzigen unter den zahllosen in der Zwischenzeit erschienenen Lehrbüchern, auch nicht in jenen, die mit grosser Aengstlichkeit selbst die plumpesten Theorien zusammenraffen, um nur den Preis der Vollständigkeit zu gewinnen, kommt mein ehrlicher Nahme vor **), gerade als wenn er geächtet, verfehmt wäre. —

Mit weniger Muth und Gleichmuth ausgestattet, als mir verliehen ist, hätte ich unter solchen Umständen wohl sehr leicht physisch und moralisch untergehen können. Das habe ich indessen, erkräftiget durch ein gutes Bewusstseyn, nicht gethan. Ich stehe noch

*) Einige freundliche Anzeigen meiner Werke, die ich dankbar als solche erkenne, lassen sich nicht als Recensionen in Rechnung bringen. Noch viel weniger verdienen aber diesen Nahmen Aufsätze: in welchen man andere Leute aushunzt, weil sie die mittlere Oxydationsstufe des Kaliums *Kaliumoxyd* nennen, während man selbst die erste und die dritte mit *Kaliumsuboxyd* und *Kaliumhyperoxyd* bezeichnet; oder solche, in welchen es heisset: »*wenn man auch den Ansichten des Verfassers nicht beystimmt, so kann man doch nicht umhin*« u. s. w.; oder solche, in welchen ohne weiters dictatorisch declarirt wird: »*man kann nicht sagen, dass diess so oder so seye* u. s. w. Das letztere insbesondere ist doch wahrlich keine Recension, es ist nur eine Unwahrheit; weil der gedruckte Beweis vorliegt, dass man wirklich so und so hat sagen können. —

**) Wenn Einige beym Branntwein in Gnaden meiner gedacht haben, so kann ich diess auf keine Weise in hohen Anschlag nehmen, weil ich mir besserer Leistungen bewusst bin.

aufrecht, und werde stehen, und will es Gott! noch recht fleissig seyn: denn fast scheint es, die gütige Vorsehung wolle mich, nach vielen Leiden, mit einem rüstigen Alter segnen. —

Bey dieser zähen Ausdauer ist es mir nun aber gelungen, auch einige erfreuliche Genugthuungen zu erleben. — Die neuesten Experimente und Erfahrungen berühmter Naturforscher, besonders zahlreich in den jüngst verflossenen zwey Jahren, haben mehrere meiner Ansichten bestätiget; viele derselben können nur nach diesen Ansichten erklärt werden, und fast alle seit dem Erscheinen meines grössern Werkes eroberten Erfahrungen sind eben so viele Belege für jene Ansichten: diese müssen also doch wohl nicht ganz und gar verwerflich seyn. — Viele junge Männer sind ferner im Verlaufe mehrerer Jahre als vorurtheilsfreye Denker aus meiner Schule gegangen, und bewegen sich ehrenvoll im bürgerlichen Leben des In- und Auslandes: was ich sie lehrte, muss also nicht unter aller Kritik schlecht, es muss auch nicht babylonisch undeutlich gewesen seyn; weil sie mich verstanden haben. — Es hat sich endlich in den letztvergangenen Jahren auch gezeigt, dass gefeyerte Chemiker in ihren Werken — freylich in anderm Gewande und ohne meinen Nahmen zu nennen *) — bald meine Ansichten einfliessen lassen, bald Theorien aufstellen, die

*) Diess schadet auch nichts, denn gewisse Vögel erkennt man, selbst wenn sie gerupft worden sind, schon an ihrem Schnabel. — Ich habe einen Pudel gekannt, den man transferirt und indigblau gefärbt hatte; er horchte aber dennoch auf, als ihn sein Herr beym Nahmen rief.

längst schon von mir im Drucke erschienen sind u. s. w. u. s. w.: diess ist doch wahrlich ein Beweis, dass sie mein Machwerk gelesen, und nicht wegen totaler Unbrauchbarkeit, sondern aus irgend einer andern Ursache, in ihren Werken nicht erwähnt haben. Diess gibt mir aber auch, wo nicht mehr, doch mindestens das volle Recht zu schliessen: *qui tacet consentire videtur.* —

Auf dieser breiten Basis halte ich mich daher auch für berechtiget, die betretene Bahn weiter zu verfolgen, und mache hiervon den ersten Gebrauch mit der Herausgabe des vorliegenden Werkes; welches, noch weit strenger als sein Vorgänger nach den bereits angezeigten Principien ausgeführt, meinen Zuhörern als Leitfaden eines consequenten Studiums dienen soll. — Auf derselben Basis gebe ich diesem Werke nunmehr auch seinen rechten Nahmen: *Neues System* u. s. w., den ich bey meinem grössern Handbuche verschwieg; weil ich bescheiden den Erfolg abwarten und zugleich die Aufregung der Leidenschaften vermeiden wollte. —

Man hat mich allein gelassen — nun so gehe ich denn allein; wer weiss, ob ich nicht einen Weg erstolpere, den ich in Gesellschaft nicht gefunden hätte.

Es sollte nun wohl herkömmlich hier auch eine genaue Rechenschaft über den Plan dieses Werkes gegeben, und jede seiner Eigenthümlichkeiten zweckdienlich motivirt werden; allein es ist bey einem Buche, welches so viel Neues enthält, und so sehr von

der üblichen Norm abweichet, wie dieses, kaum möglich, in einer Vorrede so vollständige Auskunft zu geben; dass sich daraus eine schlagfertige, und nicht nur auf unbedeutende Nebensachen beschränkte, Recension machen liesse: und so wird also Derjenige, welcher dennoch darüber abzusprechen geneigt wäre, freundlich gebethen, das Werk selbst zu lesen, und dort, wo es nöthig seyn dürfte, auch sogar zu studieren; hat doch auch der arme Autor selbst ganz entsetzlich viel studieren müssen, bis er das Ding zur Welt brachte *). — Möchte es nun auch in dem

*) Ueber zwey dieses Werk betreffende Umstände wird es gleichwohl noch nothwendig, hier einige Worte beyzufügen, nähmlich über den Durchmesser desselben, und über das darin häufig vorkommende Kalenderzeichen = ☼.

Das Volumen dieses Werkes wird keinesweges so klein, als vielleicht Mancher erwartet, und auch ich selbst gewünscht hätte. Allein wer in unserer Zeit noch meinet, man könne ein sehr kleines Lehrbuch der Chemie dem Zuhörer in die Hand geben, und ihn dennoch gründlich unterrichten, der irret gar sehr; denn es sind, bey den grossen Fortschritten der neueren Zeit, der gleich wichtigen Gegenstände so viele, dass selbst die sorgfältigste Auswahl und die strengste Kürze mit einem ziemlich dicken Buche resultiren muss, wenn der Schüler nicht ein ärmlicher Oberflächler werden soll. — Dass insbesondere das vorliegende Werk voluminöser ausgefallen ist, als es unter andern Umständen hätte werden können: diess hat seinen Grund meistens in den starken mit Notenschrift beygefügten Zusätzen, die in unserer Zeit nicht zu vermeiden waren; weil sie entweder die Theorie bisher unerklärter Phänomene liefern, oder die Theorie der jetzt herrschenden Schule andeuten, oder endlich die Widerlegung solcher verfehlter Theorien darbiethen: die von bedeutenden Autoritäten in alle Lehrbücher übergegangen sind, und nicht nur die Hauptstützen des chemi-

Maasse nützlich seyn, als es mit Fleiss und Liebe bearbeitet worden ist! —

Wien, am 27. October 1834.

P. T. Meiſsner.

---

schen Lehrgebäudes zu untergraben drohen; sondern auch den Anfänger ohne Zweifel auf Abwege führen müssen, wenn er ihre Unzulänglichkeit nicht bereits erkannt hat. — Diese Noten sind es nun auch, welche mit dem Zeichen * markirt wurden. — Bey allem dem wird aber das Werk, — welches in drey Bände zerfällt, und im ersten *die Chemie der nicht metallischen Stoffe*, im zweyten *die der metallischen Stoffe*, und im dritten Bande *die Chemie der organischen Natur* umfassen soll — nicht voluminöser werden, als ein anderes Werk; welches vor wenig Jahren in zwey starken Bänden erschien, und mit grossem Lobe auf allen Lehrkanzeln der österreichischen Monarchie zum Lehrbuch der Chemie gewählt wurde. —